

Wunderlich Verlag Hermann Leins. Geb. DM 12.50.

Wie die ganze Geschichte des Dritten Reiches ist auch der Kirchenkampf der zwölf Jahre ein krauses Gewirr von schwer verständlichen Vorgängen, und das umso mehr, als dieser Kampf sich weithin unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgespielt hat und die ihn belegenden Dokumente nur schwer erreichbar sind. Daher hat man sich nach Kriegsende von katholischer wie evangelischer Seite bemüht, die verstreuten, zum Teil verschollenen Dokumente zu sammeln und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Der langjährige Professor der Kirchengeschichte in Marburg hat diese verdienstliche und mühevolle Arbeit für den evangelischen Kirchenkampf auf sich genommen. In einem stattlichen Bande bietet er eine große Anzahl von Dokumenten, die den zähen Widerstand der Bekennenden Kirche gegen die Deutschen Christen, den Rassenwahn, das Neuheidentum und die ebenso hinterlistigen wie brutalen Unterdrückungsmethoden des vom Nationalsozialismus beherrschten Staates veranschaulichen. In sorgfältigen Erläuterungen erschließt er noch näher Sinn und Zusammenhang der Dokumente, deren Bedeutung nicht bei den einzelnen Vorgängen liegt, sondern in der durchgängigen, entschiedenen Abwehr gegen die Totalitätsansprüche des christentumsfeindlichen Staates. Somit ist diese Sammlung nicht nur ein Ehrenzeugnis für die vielen mutigen Bekenner ihres christlichen Glaubens, besonders für ihren vornehmlichen Wortführer, den Landesbischof Dr. Wurm, sondern auch eine erste Mahnung an alle Christen, sich über die Grenzen ihrer Gehorsamspflicht gegenüber der staatlichen Obrigkeit Klarheit zu verschaffen. Darauf weist abschließend (696 bis 700) das sehr beachtliche Gutachten der Theologischen Fakultät in Marburg vom 29. April 1945 hin. Da die Zeichen der Zeit für die Christen immer noch auf Sturm stehen, kann eine solche erste Selbstbesinnung, die aus der Vergangenheit lernt, gewiß nicht als überflüssig bezeichnet werden.

M. Pribilla S.J.

Blutzeugen des Bistums Berlin. Von Heinz Kühn. (189 S.) Berlin, Morus-Verlag. Kart. DM 3.80, Hln. DM 4.80.

In frischer, packender Sprache entwirft Kühn das Lebensbild von elf Priestern und drei Laien, die, aus verschiedenen Gauen Deutschlands stammend, zuletzt im Gebiet des Bistums Berlin arbeiteten und dort als Opfer des Dritten Reiches fielen. Neben weniger bekannten sind Namen darunter, die in ganz Deutschland einen Klang haben wie Dr. Klausener, Prälat Lichtenberg und Dr. Metzger. Alle verdienen den Titel eines Blutzeugen. Denn wegen ihrer christlichen Haltung kam es zum Zusammenstoß mit den damaligen Machthabern und oft genug sollte

in ihnen die Kirche getroffen werden. Hier standen sich zwei Welten gegenüber, zwischen denen es keine gemeinsame Sprache mehr gab.

Es ist erschütternd zu sehen, wie sich all diese nach Herkunft, Anlage und Bildung so verschiedenen Männer in den letzten Tagen, den sicheren Tod vor Augen, nach einem anfänglichen Aufbäumen der Natur, auf eine innerlich verwandte Art zur letzten Reife und Freiheit christlicher Zeugen durchringen. Ergreifende Briefe und Aufzeichnungen geben davon Kunde. Das Buch ist ein würdiges Denkmal für die Opfer. Zugleich ist es Weckruf und Mahnung an uns, die Überlebenden, ein Christenleben zu führen, das vor ihrem Zeugnis bestehen kann.

F. Hillig S.J.

Welt- und Geistesgeschichte

Der Gang der Weltgeschichte. Aufstieg und Verfall der Kulturen. Von Arnold J. Toynbee. Zweite erweiterte Auflage. Übersetzt von Jürgen von Kempski. (565 S.) Stuttgart, W. Kohlhammer. Gln. DM 18.—.

Ein bedeutendes Werk Toynbees ist in Neuauflage erschienen. Die „Studie zur Weltgeschichte“ wurde aus dem Englischen neu übersetzt, erweitert und unter dem obigen Titel wieder herausgebracht. Der neue Übersetzer hat sich enger an den Urtext gehalten und die Somervellsche Kurzfassung der Geschichtsphilosophie Toynbees unverändert übernommen. Der Wegfall des Personen- und Sachregisters wird sicher von manchen bedauert werden. Zum Ersatz ist das Inhaltsverzeichnis ausführlicher gestaltet worden. Bereichert wurde das Werk noch durch die gute Einführung des ehemaligen Freiburger Philosophen Jonas Cohn (gest. 1947 in Birmingham). Man darf Toynbee einen christlichen Geschichtsphilosophen nennen, wenn seine Sicht des Christlichen und besonders des Katholischen auch einiger Berichtigungen bedarf. (Zur Gesamtbewertung vgl. unseren Aufsatz in dieser Zeitschrift: Geschichte als Anruf und Antwort der Freiheit, Gedanken zu Toynbee „Studie zur Weltgeschichte“, Februar 1950, S. 376 ff.)

Die Sinndeutung der Geschichte mit den Mitteln und auf dem Felde der Weltweisheit und aus einem Denken, das in das Zeitgeschehen selber hineinlauscht und -forscht, um Zusammenklänge und Zusammenhänge zu vernehmen, ist von christlichen Denkern bisher wenig versucht worden. Selbst wenn die Krisenhaftigkeit des völkischen und die wesenhafte Unvollendbarkeit unseres personalen irdischen Daseins eine so glänzende Geschichtssynthese, wie sie Hegel in einem apriorischen Entwurf geschaffen hat, nicht gestatten werden, ist der Versuch wichtig und notwendig und kann auch die Geschichtstheologie, die — von der Offenba-

rung her — das letzte Wort zu sprechen hat, anregen und befruchten.

G. F. Klenk S.J.

Gemeinschaften des Mittelalters. Recht und Verfassung, Kult und Frömmigkeit. Von D. Dr. Schreiber. (488 S.) Münster, Regensberg. Hln. DM 24.—.

Der Verfasser vereint in diesem gewichtigen Band eine Reihe von Abhandlungen, die in verschiedenen Zeitschriften zum ersten Mal veröffentlicht waren. Es handelt sich um verschiedene Stoffe, bei denen aus einer Fülle von Quellen ein genaueres Bild von der Entwicklung des kirchlichen Lebens des Mittelalters gewonnen werden soll: Beziehungen der Ost- und Westkirche, die Cluniazenserreform, das Wesen und die Verbreitung der Eigenkirche, das kirchliche Abgabewesen, liturgische Reformen und Veränderungen, das Verhältnis von Pfarrbezirk und Kloster. Es wird, zumal aus französischen Quellen, eine solche Unsumme und sich überschneidende Vielfalt von Angaben zusammengetragen, daß zuerst der Eindruck eines heillosen Wirrwarrs entsteht. Dies wird noch vermehrt durch den immer wiederkehrenden Hinweis, daß es fast überall noch an genaueren Untersuchungen fehlt und daß viele noch vorhandene Quellen erst erschlossen werden müssen. Dennoch zeichnen sich bestimmte Linien ab und werden Kristallisationspunkte sichtbar, die das scheinbar Unübersichtliche ordnen. Der größte Gewinn des Buches ist der Erweis, daß das kirchliche Leben des Mittelalters ein vielseitiges Miteinander schuf und bestehen ließ und daß gerade darin sich die Lebenskraft und die Lebensnähe der Frömmigkeit zeigte. Ferner wird gemäß der jeweils vorhandenen Fragestellung unser bisheriges Wissen erweitert und näher bestimmt. So wird der falsche Eindruck vermieden, als ob das Mittelalter gewisse Formen in reiner und gleichbleibender Idealität darstellte. (Nur eine kleine Nebenbemerkung: Warum spricht der Verfasser immer von der „Sozietät Jesu“?)

H. Becher S.J.

Histoire Economique de l'Occident Médiéval. Von Henri Pirenne. (668 S.) Bruges 1951, Desclée De Brouwer. bfr. 250.

Freunde und Schüler des 1935 verstorbenen belgischen Historikers haben in diesem Band seine Veröffentlichungen zur Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters gesammelt. Der erste Teil enthält die Artikel, die sich mit dem Übergang von den Merowingern zu den Karolingern befassen und Vorarbeiten zu seinem bekannten Werk „Mahomet et Charlemagne (Deutsch: Geburt des Abendlandes. Verlag Pantheon, o.J.) bilden. Der folgende Hauptteil bringt die Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters vom 11. bis zum 15. Jahrhunderts, die für die Sammelwerke „Histoire Générale“ (dir. G. Glotz)

und „Peuples et Civilisations“ (dir. L. Halphen et P. Sagnac) geschrieben wurde. Drei weitere Teile bestehen aus Arbeiten zu einzelnen Punkten dieser Geschichte. Der Natur der Sache nach tritt Flandern mit seinem Tuchhandel in den Vordergrund, einmal wegen der Bedeutung dieses Handels in der Wirtschaft der damaligen Zeit, dann auch wegen des besonderen Interesses, das Pirenne für die Geschichte seines Landes zeigt. Folgende Thesen, die immer noch umstritten sind, treten in dem Werk hervor: Nicht die Völkerwanderung hat der antiken Kultur mit ihrer Bildung und mit der Organisation ihrer Verwaltung und Wirtschaft ein Ende bereitet, so schwer sie auch dadurch getroffen wurde, sondern die völlige Unterbindung der Schifffahrt im westlichen Mittelmeer durch die arabische Eroberung. Die Bruchstelle liegt zwischen den Merowingern und Karolingern. Letztere mußten notgedrungen zu der primitiveren Wirtschaftsform sich selbst genügender Latifundien zurückkehren. Der Ursprung der Städte erfolgt im 11. Jahrhundert durch das Wiedererwachen des internationalen Großhandels, dessen Brennpunkte Italien und Flandern waren. Diesem kapitalistischen Großhandel stellt Pirenne den antikapitalistischen Kleinhandel der übrigen Städte mit ihren Zünften gegenüber. Er weist darauf hin, wie eine Wirtschaftsform zu einer bestimmten Zeit eine geradezu ideale Lösung darstellen kann, wie aber deren Träger dann erstarren und sich den veränderten Bedingungen nicht mehr anzupassen vermögen und vergeblich durch Gesetze den früheren Zustand festzuhalten versuchen. Die Darstellung ist leicht lesbar und der Nichtfachmann lernt hier eine Seite des mittelalterlichen Lebens kennen, die oft wenig beachtet wird. Die Zusammenstellung von Arbeiten, die zuerst an verschiedenen Stellen veröffentlicht wurde, bringt eine auf die Dauer ermüdend wirkende Wiederholung des Gleichen mit sich. Eine Einleitung von Coornaert gibt eine kurze Lebensbeschreibung des Verfassers und weist auf die einseitige Betonung mancher Thesen hin.

A. Brunner S.J.

Augustinus. Vom Götterreich zum Gottesstaat. Von Hans Eibl. (280 S.) Olten-Freiburg i. Br., Otto Walter. Geb. DM 11.60.

Das Buch ist wie ein dreiteiliges Gemälde, das in breiten Strichen die Geistesgeschichte des ersten christlichen Jahrtausends darstellt. In der Mitte steht Augustinus, links und rechts von ihm die Jahrhunderte vor und nach ihm. Der bleibende Beitrag der einzelnen großen Geister wird kurz und verständlich hervorgehoben und in oft sehr glücklicher Weise in die Sprache der heutigen Problematik übersetzt. So findet der gebildete Leser an dem Buch einen guten Führer durch die geistige Entwicklung dieser Jahrhunderte.

A. Brunner S.J.